

Rede anlässlich der Einweihung des neugestalteten Verkehrskreisels an der Ortseinfahrt B214 in Wietze von Dr. Stephan Lütgert (Leiter des Deutschen Erdölmuseum Wietze) am 9. Juni 2015:

„Ein Raky für Wietze“ ...

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

endlich hat Wietze nun wieder einen Raky... wenn auch nur einen vergleichsweise kleinen.

In der Frühzeit der Wietzer Erdölindustrie war die charakteristische Silhouette des mit Brettern verkleideten Raky-Bohrturmes ein gewohnter Anblick für die Dorfbewohner. Nach der Gründung der Deutschen Mineralöl-Industrie-AG im Jahre 1906, bei der mehrere der in Wietze vertretenen Erdölgesellschaften vereinigt wurden – darunter die von Anton Raky gegründete Internationale Bohrgesellschaft – war das „System Raky“ hier das vorherrschende Bohrverfahren.

Was zeichnet nun aber dieses System aus...?

Da wäre zunächst einmal der Bohrturm selbst, der nicht aus einzelnen Riegeln aufgebaut wurde, sondern dessen Teile am Boden vormontiert und dann fertig emporgehoben wurden.

Geradezu revolutionär war aber der von Raky 1895 patentierte Schnellschlag-Bohrkran Nr. 7, welcher das schnelle und verschleißfreie Bohren mit starrem Gestänge in Kombination mit einer zirkulierenden Bohrspülung ermöglichte (im Gegensatz zum sog. Pennsylvanischen bzw. Seilschlagbohrverfahren).

Dieser bot gegenüber den bis dahin eingesetzten Techniken folgende entscheidende Vorteile:

1. Pro Minute konnten bis zu 120 Schläge erfolgen (beim kanadischen Gestängebohren nur 40-80), der Schwengelhub war mit 8-10 cm gegenüber anderen Bohrverfahren entsprechend gering.
2. Eine federnde Aufhängung des Bohrschwengels, d. h. Meißel und Gestänge wurden nur auf Zug belastet, der Einsatz einer sog. Rutschschere bzw. eines Freifallinstrumentes, mit welchen Gestängebrüche vermieden werden sollten, wurde verzichtbar. Dadurch konnten nun auch in größeren Teufen größere Bohrfortschritte erreicht werden.

3. Dank einer während des Bohrvorgangs justierbaren Nachlassvorrichtung konnten 5 Meter (Gestängelänge) ohne Unterbrechung abgebohrt werden.

Mit diesem überlegenen System gewann Raky 1897 in Westfalen einen Bohrwettbewerb gegen Julius Winter, den späteren Begründer der Gewerkschaft Wintershall. Er bohrte damit 628 Meter in 42 Tagen. Damals eine herausragende Leistung.

Anton Raky, der 1868 im Taunus als Sohn eines Sägemüllers geboren wurde und 1943 in Berlin starb, besaß aber nicht nur einen großen Erfindergeist, sondern war auch sonst ein wagemutiger und umtriebiger Bohrunternehmer, der in zahlreichen europäischen und überseeischen Ländern Konzessionen, keineswegs nur auf Erdöl erwarb, und Lohnbohrungen in großem Umfang durchführte. So teufte die Internationale Bohrgesellschaft in den zehn Jahren ab 1898 mit teilweise über 100 Bohranlagen über eine Million Bohrmeter ab. Zu seinen zahlreichen Verdiensten während dieser Zeit gehörte auch der Nachweis von Erdölvorkommen in Rumänien.

Leider war ihm das geschäftliche Glück in seinen späteren Jahren nicht immer hold. 1907 musste er zunächst den Vorsitz der Internationalen Bohrgesellschaft abgeben. Nach längeren Auslandstätigkeiten kehrte er in den 1920er-Jahren wieder in die Hannoversche Region zurück, wo er 1924 in großer Tiefe Erdölvorkommen in Nienhagen entdeckte und 1925/26 in Edemissen, Ölheim, Berkhöpen und Wietze fündig wurde.

Doch aufgrund seiner zahlreichen Aktivitäten an verschiedenen Orten, vielfach auf eigene Rechnung, geriet er immer wieder in finanzielle Schwierigkeiten, die ihn Anfang der 1930er-Jahre zur Geschäftsaufgabe zwangen.

Anlässlich seines 100. Geburtstages schrieb G. Martin rückblickend über ihn:

„Niemals aber, vor allem in Deutschland, Rumänien und Österreich, sollte man die ebenso wagemutige wie erfolgreiche Tätigkeit Rakys bei der Erschließung der Bodenschätze Europas vergessen. Ihm gebührt auf diesem Gebiete die gleiche Bedeutung, wie in der Entwicklung moderner Bohrmethoden. Man kann noch heute von ihm lernen.“

In diesem Sinne freue ich mich, dass in Wietze, dem Ausgangspunkt der deutschen Erdölgeschichte, nun durch dieses Denkmal an einen großen Wegbereiter der Bohrintustrie erinnert wird. – Ein Hoch auf Raky!

(Dr. Lütgert, 9.06.2015)